

Laibacher Zeitung.



Nr. 91.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Dinstag, 22. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

1879.

Nichtamtlicher Theil.

Aus Anlaß der bevorstehenden Jubelfeier der silbernen Hochzeit Ihrer k. und k. Majestäten hat Herr G. Piccoli, Apotheker in Laibach, dem Herrn Landespräsidenten den Betrag von 25 fl. mit der Widmung zukommen lassen, diesen Betrag am 24. d. M. an fünf bedürftige Familien in Laibach vertheilen zu lassen.

In dem dieser Betrag seiner Bestimmung zugeführt wird, wird dem patriotischen Spender der wärmste Dank ausgesprochen.

Laibach am 20. April 1879.

Vom k. k. Landespräsidium.

Oesterreichische Festtage.

Der gestrige Tag eröffnete eine Festwoche für unser Reich und unsere Reichshauptstadt, wie sie sich selten verzeichnet findet in den Annalen der glücklichsten Staaten von tausendjähriger Dauer. Die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie feiern in brüderlicher Eintracht ein hehres Familienfest ihres erlauchten Herrscherpaares. In ulyaler Treue und Ergebenheit für das hohe Kaiserhaus wetteifern die uralt angestammten Erzlande, die in grauer Vorzeit den Krystallisationskern gebildet für das weitausgreifende Gebiet der habsburgischen Krone, mit jenen Provinzen, die das staatenbildende geschichtliche Geseß in Epochen, die unserer Gegenwart noch naheliegen, unter das schwarze Banner mit dem Doppelaar gestellt. Selbst in der jüngsten der Ostmarken, wo Alt-Oesterreich seine Fahne aufgezogen hat, um einem reichbegabten, aus dumpfer Barbarei und langem Slavendruck erwachenden Stamm ein menschenwürdiges Dasein zu sichern, stimmt eine dankbare Bevölkerung mit ein in unsern Festjubel.

Die Reibungen und Kämpfe, die im Sturm und Drang der politischen Werktagarbeit, wie allerwärts, auch in Oesterreich-Ungarn und wie in jedem freien Staatswesen häufig in verlebend schroffer Form sich kundgeben, sind unauffindbar in diesen Tagen nationaler Festestimmung. Derzeit gibt es innerhalb der schwarzen Grenzpfähle und über dieselben hinaus, so weit unsere Reichsfahne weht, keine Parteigegeßnisse, keine Stammesrivalität, keinen Dissens des Bekenntnisses. In dem Bemühen, die loyale Hingebung an das Herrscherpaar und das Kaiserhaus in sprechendster Weise zum Ausdruck zu bringen an den Stufen des

Thrones und in wahrnehmbarster Weise zu bekennen vor den eigenen Mitbürgern wie vor den fremden Völkern, concentriert sich augenblicklich das politische Leben und Streben in unserm Reiche. Von dessen stolzer Metropole, die unter der Regierung des Kaisers eine prangende Heimstätte der Kunst geworden ist und eine neue Renaissance-Periode erblühen sieht in ihren Mauern, bis hinauf zum letzten Alpendorf und bis hinaus zur abgelegenen Pusta, ist Gemeinde um Gemeinde gerüstet, nach besten Kräften und Vermögen das kaiserliche Jubelfest mitzubegleiten: um bei diesem feierlichen Anlasse die warm empfundene Dankbarkeit dem verehrten Monarchen zu bezeugen, dessen Weisheit und Milde, dessen aufopferungsvolle Hingabe an die schweren Pflichten des Herrscherberufes den Staat in einer so ereignisreichen, schicksalsvollen Epoche des Ueberganges und der inneren Neugestaltung einer verheißungsvollen Zukunft entgegenführt; um der erlauchten Kaiserin Beweise ergebener Verehrung darzubringen, der Fürstin, die, wie weiland Maria Theresia, mit dem allmächtigen Zauber ihrer anmuthigen Erscheinung das moriamur pro rege im huldigen Begeisterungsrufe der Millionen Unterthanen wieder ertönen macht.

Die Jubelfeier, ein Familienfest des Kaiserhauses, gestaltet sich zu einem Feste der österreichischen Völkergemeinschaft. Der vom Fremden so oft mißverstandene und deshalb soviel bekrittelt patriarchalische Charakter des alten Oesterreich ist ein wohlgehegtes Erbtheil der Urväter geblieben auch im neuen Oesterreich mit seinen freisinnigen Institutionen und parlamentarischen Einrichtungen. Der patriarchalische Charakter des Staates, das alle gesunden Fasern unseres politischen Lebens durchdringende Gefühl der Solidarität des Kaiserhauses und der unter seinem milden Szepter wohnenden Völker ist wenn möglich noch gestärkt und gekräftigt worden durch die parlamentarischen Einrichtungen und Garantien bürgerlicher Freiheit, welche die weise Huld des Monarchen seinen Völkern eingeräumt. Dieses Gefühl der Solidarität zwischen Krone und Land, zwischen dem Regentenhause und den Völkern seines Reiches, ist heute in keinem continentalen Staate tiefer gewurzelt als bei uns; mit befriedigtem Stolze und mit dem Gefühle des Mannes an sturmicherem Strande gegenüber der brausenden Brandung darf jeder Oesterreicher angesichts der Ereignisse ringsum auf dem europäischen Festlande dies behaupten. Wie in Alt-England die Begriffe des Königthums und der gesellich verbürgten, durch historische Ueberlieferung und organische Entwicklung erstarkten Freiheit sich decken in einer Weise, daß damit eine unzerstörbare Schutzwehr geboten ist

gegen alle Anfechtungen subversiver Lehrmeinungen, gegen alle Versuche einer revolutionären Umgestaltung der Grundlagen des Gemeinwesens und der Gesellschaft, so haben sich in Oesterreich-Ungarn die vielhundertjährigen Ueberlieferungen gemeinsamer Freuden und Leiden innig verwachsen mit dem klar bewußten Erfassen der modernen Staatsaufgabe. Der aus vielhundertjährigem Zusammenleben der Völker sich entwickelnde Reichsgedanke wurde — kein anderer Großstaat Europa's konnte dieses Glückes sich erfreuen — durch ein gütiges Geschick vor den schweren Prüfungen bewahrt, die eine Unterbrechung der historischen Continuität in der Regierung einem Lande auferlegen. Die Legitimität ist in Oesterreich nicht bloß eine Sache des Gefühls, nicht bloß ein Calcul des Verstandes, sie ist eine Thatsache, die niemals im Laufe der Jahrhunderte bestritten wurde, so wenig wie der erwärmende Segen der Sonne.

Der Oesterreicher — so schließt die „Presse“, der wir diese warm geschriebene zeitgemäße Betrachtung entnehmen — ist Legitimist vom Scheitel bis zur Sohle, weil er, so lange er Oesterreicher ist, nichts anderes sein kann. Er ist Legitimist mit den Gefühlen seines heißen Herzens; er ist Legitimist, wenn er versucht, kalt zu raisonnieren; er ist Legitimist und kaisertreu, weil er reichstreu ist; er ist reichstreu, weil er kaisertreu ist. Der patriarchalische Grundzug, der, in diesem Sinne genommen, unser ganzes Staatsleben durchdringt, der unserm ganzen Sein und Wesen einen eigenartigen Stempel aufdrückt, der uns mitten im Stürmen und Drängen wildgährender politischer Ideen und Bestrebungen so sicher macht und uns kein Bangen beschleichen läßt vor den Gefahren der Zukunft — der will mitempfunden und begriffen werden, wenn man die innere Bedeutung der Festesfreude verstehen will, die sich jetzt kundgibt in allen Gauen unserer schönen Heimat. Die Völker Oesterreichs feiern ein Familienfest, indem sie die Jubelfeier im Kaiserhause mitbegehen. Sie feiern das Fest ihrer Zusammengehörigkeit, das Fest der ungeschwächten, niemals gestörten Solidarität zwischen Krone und Reich.

Oesterreichischer Reichsrath.

442. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 19. April.

Das Haus setzt die Spezialberathung über den Staatsvoranschlag für 1879 fort. Kapitel 9, Titel 13 bis 15: Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen und Studienbibliotheken.

Fenilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Fast größer noch war aber die Freude der Lady Markham, als sie Alexa's bevorstehende Abreise erfuhr. Ihre Anstrengungen schienen von Erfolg gekrönt zu sein. Endlich wurde sie der verhassten jungen Rivalin ledig.

Lady Wolga erwies Alexa beim Essen und während des Abends besondere Aufmerksamkeit. Sie beilegte sich, vor ihren Gästen Lord Kingscourts' Meinungen über Mr. Strange zu wiederholen, vermied aber sorgfältig zu erwähnen, wo und unter welchen Umständen der Graf ihn kennen gelernt hatte. Sie bemühte sich, Alexa's Ansehen wieder herzustellen; aber das Vorurtheil war bereits zu stark geworden, als daß es so leicht hätte beseitigt werden können. So groß Lady Wolga's Ansehen und Einfluß auch waren, reichten sie doch nicht hin, das „geheimnisvolle Schweigen“ des „unbekannten Mädchens“ aufzuwiegen.

Der Abend war schon weit vorgeschritten, als Alexa, während Lady Wolga mit einer älteren Dame sich beschäftigte, ihren weißen Shawl über Kopf und Schulter warf und das Haus verließ, um den Part

Leichten Schrittes eilte sie dahin. Möglich aber blieb sie stehen; sie hatte, hinter dem Gesträuch verborgen, einen Mann gesehen, welcher scharf durch das Fenster in den Salon blickte. Er gewahrte Alexa erst, als diese erschreckt ein paar Schritte zurückwich, und

zog sich ebenfalls bestürzt zurück. Da fiel ein heller Lichtstrahl auf sein Gesicht, und Alexa erkannte ihn. Sie stieß einen leisen Schrei aus, in welchem sich Schreck, Zweifel und Freude mischten.

„Vater!“ stieß sie hervor. „O Himmel, Vater!“

31. Kapitel.

Auf frischer That ertappt.

Der Mann, welchen Alexa eilig in das Gebüsch schlüpfen sah, war in der That ihr Vater. Ihr Erstausruhen, ja ihr Schreck, ihn hier in England und zu Clyffebourne zu sehen, während sie ihn sicher in den fernen Gebirgen Griechenlands verborgen glaubte, läßt sich leicht denken.

Einen Augenblick glaubte sie, die Erscheinung sei nur ein Trugbild, denn es schien ihr unmöglich, daß ihr Vater hier sein könnte. Was sollte ihn bewogen haben, seine sichere Zufluchtsstätte zu verlassen und sich solchen Gefahren auszusetzen? Ihr Vater hier, wo die Menschen ihn für einen Verbrecher hielten und ihn mit Freuden dem Schaffot überliefern würden! O Himmel! Hatte er in seinem Kummer alle Vorsicht vergessen?

Als ihr Ruf des Erkennens sein Ohr erreichte, taumelte er zurück in das tiefere Dunkel des Gebüsches. In ihrem Schreck und ihrer Angst sprang Alexa ihm nach und erfaßte seinen Arm.

„Vater!“ rief sie wieder mit gedämpfter Stimme. „Vater!“

Ihr plötzliches Erscheinen und Erkennen hatte Mr. Strange beinahe der Sinne beraubt. Dann aber stieß er einen leisen, freudigen Ruf aus, breitete seine Arme aus und schloß seine Tochter an seine Brust.

„Alexa — meine liebe Alexa!“ hauchte er erleichtert und freudig hervor.

„Ich bin es, Vater; aber was brachte dich hierher?“ fragte das Mädchen in ängstlichem Tone. „Wenn du gesehen, erkannt würdest!“ und sie warf einen Blick zurück nach den Fenstern, aus welchen ein heller Lichtglanz strömte. „Wenn dich sonst jemand getroffen hätte und nicht ich!“

„Niemand kann mich erkennen. Du vergißt, wie sehr ich mich verändert haben muß. Beruhige dich, Alexa. Bedenke, wie viel von deiner Vorsicht abhängt.“

„Der Schreck, dich so unerwartet zu sehen, hat mich zu sehr überrascht. Es kann jemand herankommen und uns sehen. Komm' mit mir nach den Klippen, Vater.“

Sie zog ihn sanft fort und führte ihn im Schatten der Bäume den Klippen zu, wo sie sich an einem abgelegenen, nur selten besuchten Plätzchen niederließen.

„Was führte dich nach England, Vater?“ fragte nun das Mädchen.

„Dein Brief,“ antwortete Mr. Strange zärtlich. „Dein Brief erzählte mir, daß mein Weib nie an mir gezweifelt hätte, ungeachtet alles dessen, was vorgegangen, — daß die Scheidung nicht auf ihr Ansuchen vollzogen wurde, und daß ihre Liebe, ihre Treue und Ergebenheit zu mir niemals wankend geworden sind.“

Alexa zitterte vor Aufregung. Ihr Vater zog sie wieder an seine Brust und streichelte besänftigend ihr Haar.

„Mein liebes Kind,“ sprach er in zärtlichem Tone, „du darfst dir keine Vorwürfe darüber machen, daß dein Brief mich hierher führte. Du warst es mir und deiner Mutter schuldig, mir die ganze Wahrheit zu sagen.“

Dr. Czernawski befürwortet die Erhebung der Unterrealschule in Tarnopol zu einer Oberrealschule, sowie einige andere Veränderungen in Galizien und Krakau, und beantragt deshalb Erhöhungen der ins Budget eingestellten Summen. — Gompertz lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die traurigen baulichen Verhältnisse des Gymnasiums in Brünn. — Freiherr von Riese-Stallburg beantragt eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, die Unterrealschule im Karolinenthale bei Prag successive in eine Oberrealschule umzugestalten. Wird dem Budgetausschusse zugewiesen. Nach dem Schlusssworte des Spezialreferenten, Dr. Ed. Suesß, werden Titel 13 bis 15 unverändert angenommen.

Titel 16, Spezial-Lehranstalten.

Dr. Promber erörtert die mißlichen Verhältnisse der Staatsgewerbeschule in Czernowitz und empfiehlt eine Reform derselben. Titel 16 wird hierauf ohne weitere Discussion genehmigt.

Titel 17, Volksschulen.

Dr. Harant klagt über die gegenwärtigen Schulzustände und hofft, daß in nicht zu ferner Zeit die Schulpflicht auf sechs Jahre herabgesetzt werde.

Wurm bespricht die Schulen in Schlesien und behauptet, daß die Landes- und Bezirksschulräthe die Gleichberechtigung der Nationen nicht respektieren, sondern mit grobem Fuhrmannsstiefel den § 19 der Verfassung zertreten.

Kowalski erörtert die Schulverhältnisse in Galizien und bringt die Beschwerden der Ruthenen zur Kenntniss. Er wünscht, daß bei dem galizischen Landesschulrath eine eigene Abtheilung für die Wahrung der ruthenischen Interessen eingerichtet werde.

Freiherr v. Ciani wirft der Regierung wegen der Errichtung deutscher Schulen in Trient Germanisationsabsichten vor.

Conte Vojnovic verlangt, daß die von der Regierung beantragte, vom Budgetausschusse aber gestrichene Summe von 5000 fl. zur Hebung des Volksschulwesens in Dalmazien wieder ins Budget eingestellt werde.

Der Vorsitzende im Ministerrathe und Minister für Cultus und Unterricht, Dr. v. Stremayr, verspricht, allen gefallenen Bemerkungen die eingehendste Prüfung und nachhaltigste Erhebung zu widmen und, wo es thunlich ist, eine Abhilfe zu treffen. Gegenüber den Klagen der mährischen Slaven sei zu constatieren, daß seit Jahren schon sehr viel für dieselben geschehen ist; der Minister müsse aber mit Energie dagegen Verwahrung einlegen, wenn leichtsinnig behauptet wird, der Landesschulrath gehe gegen eine Nationalität partiell vor. Was die Ruthenen betrifft, so sei erwähnt, daß drei galizische Landesinspektoren nach Geburt, Sprache und Erziehung Ruthenen sind. Die Errichtung einer deutschen Schule in Trient war ein Bedürfnis; sie zählt jetzt schon 557 Schüler, die von den Eltern freiwillig hingeschickt werden. Der Minister empfiehlt zum Schlusse den Antrag von Vojnovic. (Beifall.)

Dr. Hoffer verteidigt die achtjährige Schulpflicht gegen Harant, ebenso Dr. Dinstl. Weinhandl spricht für die Wiederherstellung des confessionellen Charakters der Volksschule. Dr. Lustkandl erörtert die Geschichte der Volksschulgesetze und tritt für dieselben ein.

Nach dem Schlusssworte des Spezialberichterstatters Eduard Suesß werden bei der Abstimmung die Ab-

änderungsanträge abgelehnt und der Titel „Volksschule“ gemäß dem Budgetausschusse angenommen.

Kapitel 9, Einnahmen des Ministeriums für Cultus und Unterricht.

Nach einigen Bemerkungen von R. v. Kozlowski wird Kapitel 9, Bedeckung, beschlossen. — Nächste Sitzung Montag.

Zum Kulturkampf in Frankreich.

Der Budgetausschusse des französischen Abgeordnetenhauses geht daran, dem Episkopat die Bezüge zu beschneiden; es ist nämlich beantragt, die Gehalte der Bischöfe und Erzbischöfe auf die durch das Concordat festgesetzten Ziffern zurückzuführen. Der Kredit für die Karbinale, Erzbischöfe und Bischöfe wurde für 1880 mit 1.650,000 Francs angesetzt. Der Erzbischof von Paris hat einen Gehalt von 50,000 Francs, der Erzbischof von Algier einen solchen von 30,000 Francs. Außerdem erhalten 16 Erzbischöfe je 20,000 Francs und 69 Bischöfe je 15,000 Francs. Diejenigen Bischöfe oder Erzbischöfe, die Karbinale sind, erhalten noch außer ihrem Gehalt 10,000 Francs. Das Concordat hatte die Gehalte der Erzbischöfe auf 15,000 Francs und diejenigen der Bischöfe auf 10,000 Francs festgesetzt. Ohne die Erzbischöfe von Paris und Algier zu rechnen, würde man durch Zurückführung der Gehalte auf den vom Concordat festgesetzten Betrag ein Ersparnis von 80,000 Francs für die 16 Erzbischöfe und ein solches von 345,000 Francs für die 69 Bischöfe erzielen. —

Wie alljährlich um diese Zeit, so sind auch letzten Dienstag die Spitzen der katholischen Partei in Frankreich auf Einladung des Senators Chesnelong in dem Lokale der Gartenbaugesellschaft in Paris zu einer Generalversammlung zusammengetreten, in welcher die auf die Stellung der Kirche in der Republik bezüglichen Tagesfragen durchgesprochen werden sollten. Den Vorsitz führte der Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert, und der Verhandlung ging üblicherweise der Beschluß voran, auf telegrafischem Wege den Segen des heiligen Vaters für die Arbeiten des Congresses zu erflehen. In dieser ersten Sitzung hielt Chesnelong eine lange Rede gegen den weltlichen Unterricht. Der Romanschriftsteller Paul Pedal, welcher, wie er selbst öffentlich bekannt hat, durch schwere Geldverluste, die er als Besitzer türkischer Fonds erlitten hat, zur Syllabus-Religion bekehrt worden ist und sich aus einem Saulus in einen eifernden Paulus verwandelt hat, hielt einen Vortrag über seine Pilgerfahrten nach den verschiedenen Heiligthümern der Mutter Gottes und des Herzens Jesu; Ponjoulat endlich, ein alter Mitarbeiter der „Union“, ließ, da er selbst daran durch Krankheit verhindert war, seinen Freund Chesnelong eine Arbeit über das gelobte Land verlesen. Zum Schlusse ergriff der Kardinal Guibert selbst das Wort. Er nahm kein Blatt vor den Mund, sondern erklärte gleich im Eingange, den Katholiken sei jetzt der Krieg erklärt, und zwar kein politischer, sondern ein Religionskrieg. Die Atheisten, die Freigeister, die Materialisten wollten den Unterricht von Gott emancipieren; ohne Religion gebe es aber keine Erziehung und würde die Menschheit früher oder später in Barbarei zurückfallen. „Darum“, schloß er, „müssen die Christen sich vereinigen und ebenso viel Muth und Besonnenheit entwickeln. Entfernen wir uns nie von der Mäßigung und Barmherzigkeit, welche das Evangelium predigt; aber handeln wir auch! Allesamt müssen wir uns im Namen des Glaubens und des Vaterlandes erheben, und darum erscheint mir auch Ihr Institut sehr werthvoll, wie ich Ihnen durch meine persönliche Theilnahme beweise. Diejenigen unter Ihnen, welche nicht in Paris wohnen, werden die beherzigenswerthen Worte, die sie hier gehört haben und noch hören sollen, ihren Freunden in der Provinz wiederholen. Vergessen wir auch nicht, daß das wirksamste von allen Mitteln das Gebet ist! Der heilige Paulus sagte, indem er von ähnlichen Kämpfen sprach, zu den Christen seiner Zeit: „Setzt euch den Rettungshelm auf das Haupt!“ Damit meinte er nicht etwa den Helm unserer Dragoner, sondern das Gebet. Das ist gewiß eine sehr harmlose Richtung, wegen deren man uns keinen Prozeß machen wird.“

Am 16. d. M. folgte die zweite Sitzung, in welcher der Bischof von Versailles, Herr Douz, präsierte. Herr Victor Meignan erstattete Bericht über die von katholischer Seite in Paris errichteten unentgeltlichen Schlafstätten; Herr du Breuil hielt einen Vortrag über die Nützlichkeit der Tertianer-Orden in Frankreich; Herr Paul Besson suchte den Unterricht der vom Staate nicht anerkannten geistlichen Congregationen vom gesetzlichen Standpunkte zu vertheidigen, und der Franziskaner Bruder Hilarion berichtete über die Heiligthümer des gelobten Landes, worauf der Bischof von Versailles in seinem Schlusssworte wiederum gegen die Ferry'schen Vorlagen heftig polemisierte; wenn diese durchdrängen, meinte er, würde das künftige Geschlecht in Frankreich nicht mehr in der Religion, sondern nur noch in der Lehre von der Seelenwanderung aufgezogen werden.

Der Ausnahmezustand in Rußland.

Der Ukas vom 17. d. M., mittelst dessen über die größten Städte Rußlands der Belagerungszustand verhängt wird, lautet wörtlich:

Die Ereignisse der letzten Zeit weisen mit Augenscheinlichkeit darauf hin, daß in Rußland eine, wenn auch nicht zahlreiche, so doch in ihren verbrecherischen Verirrungen hartnäckige Bande Uebelwollender vorhanden ist, welche bestrebt ist, alle Grundlagen des staatlichen und gesellschaftlichen Wesens zu untergraben. Sich nicht auf die Verbreitung äußerst aufrührerischer Lehren vermittelst der Presse in heimlich versendeten Proclamationen beschränkend, welche auf den Umsturz der Dogmen der Religion, der Familienbande und des Eigenthumsrechtes abzielen, verübten diese Böfewichter mehrmals Mordversuche an höheren Beamten des Reiches und anderen mit Regierungsgewalt bekleideten Personen. Endlich wurde die Reihe der Uebelthaten durch das verbrecherische Attentat auf den Kaiser geschlossen. Solche Mißthaten und die Abwesenheit jeder Reue seitens der bis jetzt entlarvten Uebelthäter wendeten unsere Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit, provisorische Ausnahmemaßregeln zu ergreifen behufs exemplarischer Bestrafung der Schuldigen, sowie um den mit der Regierungsgewalt bekleideten Personen besondere, zur Aufrechterhaltung der allgemeinen Ordnung nothwendige Rechte zu überlassen. Zu diesem Zwecke haben wir folgendes als zweckmäßig erkannt:

- 1.) Provisorische Generalgouverneure in Petersburg, Charkow und Odessa mit besonderen außerordentlichen in den folgenden Punkten bezeichneten Rechten zu ernennen und dieselben Rechte provisorisch den Generalgouverneuren in Moskau, Kiew und Warschau zu geben.
- 2.) Den Generalgouverneuren in Petersburg, Charkow und Odessa werden die gleichnamigen Gouvernements unterstellt. Unabhängig davon werden diesen Generalgouverneuren sowie denjenigen von Kiew und Moskau auch einige später zu bezeichnende Ortschaften aus den benachbarten Gouvernements unterstellt.
- 3.) In allen genannten Ortschaften werden den Generalgouverneuren alle örtlichen Zivilverwaltungen in dem Maße unterstellt, in welchem auf Grund des 46. Artikels des Statuts, betreffend die Truppenverwaltung in Kriegeszeiten, dem Armeekorps-Oberbefehlshaber die Gouvernements unterstellt werden, in welchen der Kriegszustand proclamiert ist, und auch die Lehranstalten aller Ressorts.
- 4.) Den Generalgouverneuren wird es überlassen, alle Personen des Zivilstandes in den ihnen unterstellten Ortschaften dem Kriegsgerichte zu übergeben, mit Anwendung der für Kriegeszeiten festgestellten Strafen, und zwar gilt dies, unabhängig von den in dem Ukas vom 9. August v. J. bezeichneten Fällen, auch für andere Arten politischer oder gegen die Verwaltungsordnung gerichteter Verbrechen, sowie für anderweitige Verbrechen.
- 5.) Obiges Verfahren wird in allen Fällen angewendet werden, in welchen bis dato die Angeklagten noch nicht vor Gericht gestellt wurden.
- 6.) Den Generalgouverneuren werden folgende Befugnisse gegeben: a) Alle Personen auf administrativem Wege aus den betreffenden Ortschaften zu entfernen, falls der weitere Aufenthalt derselben daselbst als schädlich anerkannt wird; b) nach ihrem unmittelbaren persönlichen Gutachten alle Personen ohne Unterschied zu verhaften, wenn dies nothwendig erscheint; c) Zeitungen und Zeitschriften, falls deren Richtung verwerblich erscheint, zeitweilig oder für immer zu unterdrücken; d) überhaupt solche Maßregeln zu treffen, welche behufs Aufrechterhaltung der Ruhe für nothwendig erkannt werden.

Der vorstehende Ukas ist an den dirigierenden Senat gerichtet und vom Kaiser eigenhändig unterzeichnet. Nachträglich wird auch ein anderer, schon am 6. d. M. erlassene Ukas an den dirigierenden Senat bekannt, worin zunächst die Anwesenheit zahlreicher Personen in Petersburg, welche, entgegen den bestehenden Polizeivorschriften, nicht zur Anmeldung gelangt, constatirt und dann die Petersburger Stadthauptmannschaft beauftragt wurde, sofort alle in Petersburg anwesenden und nicht gemeldeten Personen festzusetzen und diejenigen Hoteliers, Zimmervermietler u. s. w., welche die Anmeldung unterlassen haben, mit Geldstrafe bis zu 500 Rubel zu belegen; trifft die Schuld Portiers oder Schweizer von Hotels u. s. w., so sind dieselben sofort zu entlassen und dürfen keinen ähnlichen Posten mehr bekleiden. Alle nicht mit einem Passe versehenen Persönlichkeiten sind zu verhaften und ist über dieselben an den Chef der Gendarmen und den Minister des Innern zu berichten. Wenn sie sich keines andern Versehens als der mangelnden Legitimation schuldig gemacht haben, sind sie nur mit der entsprechenden gesetzlichen Strafe zu belegen. Diese Bestimmungen gelten für das Petersburger Gouvernement sowie für die Städte: Moskau, Kiew, Charkow, Odessa und Jalta (Krim), und erstrecken sich auch auf die Gebäude der Krone und des Hofresorts.

Inzwischen kommt eine Nachricht aus Sibirien, welche beweist, daß es auch in den Gouvernements gährt, die mit dem Belagerungszustand nicht bedacht sind. In Kofow am Don, einer meist von Kosaken und Griechen bewohnten Stadt mit 9000

„Aber ich konnte nicht ahnen, daß du nach England kommen würdest,“ sagte Alexa. „O, Vater! Vater! Was hast du gethan?“

„Nachdem ich deinen Brief erhalten, nachdem ich erfahren, daß meine Frau, welche ich anbetete, in ihrer Liebe und Treue sich niemals von mir gewendet, konnten alle Gefahren, welche mit meiner Rückkehr in mein Vaterland verbunden sind, mich nicht von ihr fern halten. Ich würde sterben für einen Blick von ihr, Alexa. Wenn ich dich daran erinnere, wie entsetzliches Unrecht ich ihr gethan habe, weil ich glaubte, daß sie sich von mir gewendet und mich verlassen hätte in der Stunde der Noth, darfst du dich nicht wundern über meine Rückkehr. Sie hat mich immer geliebt und mir vertraut! Ich hätte das wissen sollen! Es war schlecht von mir, an ihr zu zweifeln, — meine edle, theure Wolga!“

„Hast du sie gesehen?“

„Nein; ich war eben erst an das Fenster getreten, als du mich erblicktest. Ich muß sie sehen, aber ich werde mich nicht zu erkennen geben. Laß' sie mich tod glauben. Ich will sie sehen und dann zurückgehen in meine Verbannung, eine Erinnerung mit mir nehmend, welche mir die Finsternis der kommenden Jahre erhellen wird.“

„Bist du sicher, daß dich niemand erkannt hat im Dorfe Mont Heron?“

„Es hat mich niemand erkannt. Die Jahre und die Sorgen haben aus dem leichtherzigen Jüngling, den die Leute hier einst kannten, einen ersten Mann gemacht. Ich denke, daß ich vor Erkennung sicher bin; doch habe ich die größte Vorsicht beobachtet. Morgen will ich ganz früh nach London gehen. Dort werde ich sicherlich niemandem auffallen.“

(Fortsetzung folgt.)

Einwohnern (Gouvernement Jekaterinoslaw) ist am Dienstag eine ernste Revolte ausgebrochen, welche solche Dimensionen annahm, daß Truppen aus Nowo-Tscherlask herbeigerufen werden mußten. Die Wohnungen des Polizeimeisters, des Bezirks- und Stadtaufsehers wurden zerstört und geplündert und in der Polizeidirection alle Polizeiacten vernichtet. Die Excesse konnten erst gegen 4 Uhr morgens unterdrückt werden. Ob diese Unruhen auch einen nihilistischen Charakter tragen oder ob es sich um eine Kosaken-Revolte, wie vor kurzem im Gouvernement Kasan, handelt, ob beides zugleich, darüber ist das Nähere erst abzuwarten. Man erinnert sich hiebei, daß anlässlich der vorigen Monat in Galizien und auch in Wien vorgenommenen Verhaftungen von Socialisten nihilistische Schriften faßert wurden, die, in ruthenischer (klein-russischer) Sprache verfaßt, nach der Ukraine bestimmt waren; möglich also, daß auch dort eine seit langem gelegte Mine aufgegangen ist. So viel erhellt, daß es so ziemlich in ganz Rußland gährt und daß der Belagerungszustand vermuthlich in kurzer Zeit auf weitere Gebiete ausgedehnt werden wird.

Tagesneuigkeiten.

(Festvorstellung in der Wiener Hofoper.) Bei der Festvorstellung, welche am 24. d. M. zur Feier der silbernen Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaars im k. k. Hofopertheater stattfindet, wird außer dem Saarlischen Festspiele „An der Donau“ und der Schlußszene aus Wagners „Die Meisterfinger von Nürnberg“ ein von Telle und Doppler componiertes Divertissement von Nationaltänzen und Gesängen aufgeführt. Dasselbe führt den Titel „Aus der Heimat“ und besteht aus vier Bildern. Erstes Bild: Ober- und Niederösterreich. 1.) Niederösterreichischer Tanz, ausgeführt von Fr. Hauffe, den Herren Price und Winkler, dem Corps de Ballet und den Comparsen; 2.) Liebesungen von Frau Materna und Herrn Müller; 3.) Rithersolo, gespielt von Herrn Dubez; 4.) Vortrag des Kärntner Quintettes; 5.) Tirolertanz, ausgeführt von Fr. Schläger, Herrn Caron, dem Bauercorps und Comparsen; 6.) Tirolerlied, gesungen von Frau Lucca. Zweites Bild: „Slavische Szene“. 7.) „Kolo“, getanzt vom Balletcorps in Kostümen verschiedener slavischer Nationalitäten, mit Soli von Fr. Turinsky und Herrn Horváth. Drittes Bild: „Die goldene Hochzeit“, nach Knauf; 8.) Böhmen. Balletszene, ausgeführt von Fr. Linda, Fr. Mazzantini, den Herren Frappart, Haffreiter, dem Corps de Ballet und der Comparserie; 9.) Böhmisches Volkslied, gesungen von Fr. Sitt, vom böhmischen Theater in Prag; 10.) Polnischer Tanz, ausgeführt von den Damen Zimmermann, Böcher, Allesch, Taliero und den Herren Price, Caron, Horváth, Rede, Singer und Josef Klaf. Viertes Bild: Ungarn. 11.) Ungarische Tänze, ausgeführt von Tänzerinnen des Pester Nationaltheaters; 12.) ungarische Volkslieder, gesungen von Frau Solbos; 13.) Cimbalsolo, gespielt von Béla Ház.

(Wiens Buchdrucker-Jubiläum.) Im Jahre 1882 sind es vierhundert Jahre, daß in Wien die erste Buchdruckerpresse ihre Wirksamkeit begann, von welcher Thätigkeit noch einige Flugblätter sich bis in unsere Zeiten erhalten haben. Um dieses kulturhistorisch bedeutame Ereignis in würdiger Weise zu feiern, haben die Wiener Buchdruckercorporationen ein Comité gewählt, welches außer den entsprechenden Festlichkeiten auch die Veranstaltung einer Ausstellung, die ein Bild der Entwicklung des Buchdruckes und der verwandten Geschäftszweige in den abgelaufenen vierhundert Jahren geben soll, sowie die Herausgabe einer Buchdrucker Geschichte Wiens in Aussicht genommen. Die Verfassung dieses Werkes wurde Herrn Dr. Heinrich Káddebo übertragen, dem ein Comité von Fachmännern zur Seite steht.

(Neue Kardinal.) Der „Défense“ wird aus Rom telegraphiert: „Die Erhebung des Erzbischofs von Linz, Landgrafen Friedrich von Fürstenberg, und des Erzbischofs von Kalocsa, Ludwig Haynald, zu Kardinalen kann für offiziell angesehen werden. Die Erhebung des letzteren Prälaten, welcher auf dem vaticani- schen Concil der Minorität angehörte, wird sehr bemerkt und als ein Beweis angesehen, daß der Papst über Bischof Haynald den Schleier der Vergessenheit breiten will.“

(Geburt eines Prinzen.) Wie ein Telegramm aus Cetinje meldet, ist die Gemahlin des Fürsten Nikolaus von Montenegro, Fürstin Milena, von einem Knaben entbunden worden. Das fürstliche Ehepaar erwartet sich nunmehr des Besitzes von acht Kindern, darunter zweier Prinzen.

(Ueber die Rebellion im städtischen Armenhause in Triest) schreibt man der „Trierster Zig.“ vom 18. d.: „Gestern abends nach 8 Uhr wurde Digianantonio, 39 Jahre alt, von in der Anstalt untergebrachten verwahrlosten Burschen, welche ihn wegen der Strenge, mit welcher er sie behandelte, haßten, ermordet. Nach dem Abendgebete begannen die Burschen, 50 an der Zahl, im Schlaassaal zu lärmen, weshalb der anwesende Unteraufseher, Franz Pittori, den Oberaufseher Digianantonio herbeirief. Kaum hatte dieser

den Schlaassaal betreten und die Burschen zur Ruhe aufgefordert, so stießen dieselben über ihn her, brachten ihm fünf Messerstiche, davon vier in die Seiten und einen in den Rücken, bei, und warfen die Nachtgeschirre nach ihm. Beide Aufseher flüchteten sofort aus dem Saale, doch brach Digianantonio auf der Stiege zusammen und verschied. Pittori kam mit einer leichten Verletzung am Halse und Kopfe davon. Auf Grund derogleich vom k. k. Bezirks-Polizeikommissariate in der Cologna eingeleiteten Erhebungen wurden fünf der obigen Burschen als Räbelsführer und Thäter in Haft genommen, nämlich der 19 Jahre alte Tischler Andreas Karis, der 20 Jahre alte Buchbinder Franz Klum, der 17 Jahre alte Schneider Carl Laurika, der 19 Jahre alte Buchbinder Anton Bujolini und der 17 Jahre alte Schlosser Peter Svagel. Heute morgens wurde noch der 17 Jahre alte Friedrich Huber als ein weiterer Räbelsführer in Arrest gesetzt.“

(Internationales Ballfest.) Bei Herrn Ferdinand v. Vesséps in Paris fand am 14. d. M. ein Maskenball statt, welcher das Eigenthümliche hatte, daß die meisten Gäste nur die Tracht ihrer eigenen Nationalität anzulegen brauchten und auch wirklich anlegten, um ein höchst malerisches Ensemble herzustellen. Infolge der außerordentlichen kosmopolitischen und namentlich orientalischen Beziehungen des Gastgebers hatten sich bei ihm Chinesen, Südamerikaner, Japanesen, Afritaner, Türken und Griechen in den buntesten Trachten eingefunden. Hier plauderte eine wirkliche indische Prinzessin mit einem echten Mandarin, dort ein offiziell beglaubigter Diplomat von Cochinchina mit einem edlen Andalusier. Frau v. Vesséps machte selbst die Honneurs in einem prachtvollen Kostüme von Atlas und Silber, welches eine Almea darstellte. Unter den männlichen Gästen, die keine Charaktermaske trugen, war als neue Mode ein Frack von rothem Tuche mit Goldknöpfen und die schwarze Kniehose vorherrschend.

Lokales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Februar 1879.

(Fortsetzung.)

Die Todesursache in Rücksicht auf das Alter betreffend, wurden todt geboren 3 Kinder.

Im 1. Lebensjahre starben 14 Kinder, und zwar an Bronchitis und Fraisen je 3, an Lebensschwäche infolge der Frühgeburt 2, an Blutleere, Lungenentzündung, bösartiger Gelbsucht, Enteritis, Brechdurchfall und Wasserkopf je 1 Kind.

Vom 2. bis 20. Lebensjahre starben 18 Personen, und zwar: vom 2. bis 5. Jahre 11, hievon an Lungenentzündung, Wasserkopf, Diphtheritis und Keuchhusten je 2, an Auszehrung, brightischer Nierenkrankheit und Tuberkulose je 1 Kind. — Vom 5. bis 10. Jahre starben 4, und zwar: an Keuchhusten, Pyämie, Fraisen und Group je 1 Kind. — Vom 10. bis 20. Jahre starben 3 Personen, und zwar: an brightischer Krankheit, Tuberkulose und sterbend überbracht je 1 Person.

Vom 21. bis 60. Jahre starben 33 Personen, und zwar: an Tuberkulose 10, an Darmkatarrh 5, an Hirnhautentzündung 3, an Lungenemphysem und Erschöpfung je 2, an Blutzersehung, Auszehrung, Pyämie, Darmlähmung (durch Achsendrehung), Herzfehler, brightische Krankheit, Pneumothorax, Typhus, Wasserfucht, Herzbeutelentzündung und zufällige Verletzungen je 1 Person.

Ueber 60 Jahre alt starben 18 Personen, und zwar: an Marasmus 10, Lungenlähmung, Lungenödem und Wasserfucht je 2, an Darmkatarrh und Schlagfluß je 1 Person.

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberkulose 12mal, d. i. 13.9%; Marasmus 10mal, d. i. 11.7%; Darmkatarrh 6mal, d. i. 6.9% aller Verstorbenen; nebstdem gaben Keuchhusten 3mal, Diphtheritis 2mal, Group und Typhus je 1mal die Todesursache ab.

Der Vertlichkeit nach starben: im Zivilspitale 34, im Elisabeth-Kinderspitale 1 Kind, im städtischen Armenhause 1 Pfündnerin, in der Stadt und in den Vororten 49 Personen. Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 16, Petersvorstadt 10, Polana 8, Kapuzinervorstadt 8, Gradische 2, Krakau 2, Tirnanu 1, Karlstädtervorstadt 2, Pühnerdorf 0, Pradeßkydorf 0 und Moorgrund 0.

(Schluß folgt.)

(Allerhöchste Zufriedenheit.) Der Inhaber des in Laibach garnisonierenden 12. Artillerie-Regiments, FML. Leopold Hofmann von Donnersberg, Artilleriechef beim Generalkommando in Budapest, wurde auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, im Frieden und im Kriege vorzüglichen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben.

(Auswartung beim Herrn Landespräsidenten.) Eine aus den Gemeindevorstehern von Jeschza, Moste, Oberlaibach, Ober- und Unterfischka und Waitsch bestehende Deputation überreichte vorgestern dem Herrn Landespräsidenten Ritter v. Kallina eine sehr

elegant ausgestattete, in beiden Landesprachen verfaßte Beglückwünschungs- und Huldigungsadresse aus Anlaß der Jubelfeier der silbernen Hochzeit Ihrer k. und k. Majestäten mit der Bitte, dieselbe an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Auch die Verwaltung des „Elisabeth-Kinderspitals“ in Laibach hat aus dem gleichen Anlasse eine Beglückwünschungsadresse an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin als oberste Schutzfrau der Anstalt zur weiteren Beförderung an Allerhöchste Stelle dem Herrn k. k. Landespräsidenten überreicht.

(Der Herr Landespräsident Ritter v. Kallina) hat zugunsten der durch eine verheerende Feuersbrunst verunglückten Bewohner von Dragowindorf bei Tschernembl den Betrag von dreißig Gulden gespendet.

(Beseda.) Die Sonntag abends zur Vorfeier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten in der hiesigen Citalnica veranstaltete Beseda war dem Bernehmen nach sehr zahlreich besucht und animiert. Auch der Herr Landespräsident Ritter von Kallina in Begleitung des Herrn Regierungsrathes Freiherrn v. Pascotini, Juriscovich besuchte das Fest, das mit Abfindung der Volkshymne und einer von Frau Franziska Ravnikar gesprochenen Festrede eröffnet wurde, mit seiner Anwesenheit. Den Schluß des Abends bildete ein Ball.

(Zum Laibacher Festprogramm.) Der allgemeine krainische Militär-Veteranenverein in Laibach wird sich vollzählig mit Fahne und Musik an dem am 24. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Domkirche stattfindenden Hochamte betheiligen. — Am Vorabende wird das Gebäude, in welchem sich die Vereinskassette befindet (Weißer Wolf) glänzend beleuchtet und besetzt. Um 8 Uhr abends veranstaltet der Verein gemeinschaftlich mit der freiwilligen Feuerwehr und der städtischen Musikkapelle einen Zapfenstreich. Derselbe geht vom Magistratsgebäude aus, zieht über den Rathausplatz, den Alten Markt, die St. Jakobsbrücke, den Main, auf den Auerspergplatz, wo die Kapelle dem Landespräsidenten ein Ständchen bringt. Den Rückweg nimmt der Zapfenstreich über die Wienerstraße und St. Peterstorstadt zum Rathause, woselbst der Zug aufgelöst wird.

(Schulfestlichkeiten.) Außer den städtischen Volksschulen in Laibach veranstalten auch die hiesige k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt sowie das k. k. Staatsgymnasium zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten entsprechende interne Schulfestlichkeiten. Die der erstgenannten Lehranstalt findet, getrennt für die männliche und weibliche Abtheilung, Mittwoch nachmittags in einem Lehrsaale im Dycealgebäude, jene des Gymnasiums Donnerstag früh im Saale des alten Schießstättegebäudes statt. Außerdem werden sich sämtliche öffentlichen Lehranstalten Laibachs Donnerstag vormittags in den betreffenden Schulkirchen an einer Festmesse betheiligen.

(Uebersetzungen.) Der Oberleutnant Arthur Bedl, übercomplett im Infanterieregimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17, bisher zugetheilt dem militärgeographischen Institute, wurde in den Stand des genannten Regiments übersezt, wohin derselbe einzurücken hat. — Ferner wurden übersezt die Militär-Medikamenten-Accessisten in der Reserve der Garnisonsspitals-Apothek Nr. 8 in Laibach: Ludwig Wurmböck zur Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 1 in Wien, Anton Suttina zur Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 9 in Triest und Daniel Anifits zur Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 19 in Preßburg.

(Bürgerliche Militär-Bequartierungsanstalt in Laibach.) Sonntag um 10 Uhr vormittags fand im städtischen Magistratssaale in Anwesenheit von 50 Mitgliedern die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der bürgerlichen Militär-Bequartierungsanstalt in Laibach statt. Der Vorsitzende, Gemeinderath Joh. Rep. Horak, eröffnete dieselbe mit der Mittheilung, daß die Direction dem Beschlusse der vorjährigen Generalversammlung zufolge das der Anstalt gehörige Haus Nr. 21 (neu) nebst zwei Grundparzellen schätzen ließ, und daß hiebei das Haus von den gerichtlich beeideten Schätzmeistern Anton Gwajz und Jakob Zupančič auf 40,000 fl., die beiden Grundparzellen von Josef Paiser auf 280 fl. und die vorhandenen Einrichtungsgegenstände von Josef Regali auf 302 fl. 45 kr. bewerthet wurden. — Dem vom Vorsitzenden erstatteten Rechnungsberichte entnehmen wir, daß sich der bare Vermögensstand der Anstalt mit Schluß des Jahres 1878 auf 3206 fl. 30 kr. beläuft und somit gegen das Vorjahr eine erfreuliche Vermehrung um 1033 fl. 30 kr. ausweist, welcher Umstand in erster Linie den durch die Verwendung des Anstaltshauses als Spital erzielten höheren Einnahmen zu danken ist. Der Rechnungsabschluß pro 1878 wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, nachdem Herr Spoljarič den Bericht des Revisioncomitès vorgetragen hatte. Herr Regali beantragte hierauf, daß aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten dem in der bürgerlichen Militär-Bequartierungsanstalt in der Tirnanu bequartierten Militär als Zubehörung der Menage am 24. April 50 fl. und zur Betheilung verarmter ehemaliger Mitglieder der Gesellschaft ebenfalls 50 fl. zur Betheilung am Festtage bewilligt werden. Dieser Antrag wurde, nachdem ihn der Director Johann Rep. Horak wärmstens unterstützt hatte, einstimmig angenommen. In die Direction

wurden schließlich gewählt die Herren: Andreas Dolinar, Franz Dražler, Franz Peterca und Johann Beč; in den Revisionsausschuß die Herren: Franz Geba und Jakob Spoljarič.

(Neue Frachtbriefe.) Zur Regelung der von mehreren Handelskammern angeregten Frage, wie vorzugehen sei, wenn der für die Inhaltsangabe bestimmte Raum der neuen Frachtbriefe für größere Sendungen nicht ausreicht, hat das k. k. Handelsministerium nachstehende Vorschrift erlassen: „Nachdem der für die Inhaltsangabe bestimmte Raum der neuen Eisenbahn-Frachtbriefformulare zur Specification von größeren Sendungen, wie selbe insbesondere mit Rücksicht auf § 67, Punkt 8, Absatz 1, des Eisenbahnbetriebsreglements wegen Berechnung der von der Bahnverwaltung nicht zu vertretenden Calos erforderlich ist, in manchen Fällen nicht ausreicht, so werden die Eisenbahnverwaltungen angewiesen, in solchen Fällen im internen österreichisch-ungarischen Verkehr die Vornahme der Specification auf der für die Firma des Ausstellers bestimmten ersten Hälfte der Rückseite des Frachtbriefes zuzulassen, welche für die bahnamtliche Manipulation ohnehin nicht erforderlich ist. Ein Vordruck zu diesem Zwecke wird in das amtliche Frachtbriefformulare nicht aufgenommen. Für den Fall, als auch der Raum auf dieser Hälfte der Rückseite des Frachtbriefes nicht ausreichen sollte, ist die bisher vielfach übliche Einlegung von beiderseitigen, die Specification enthaltenden Blättern in die Frachtbriefe unter der Bedingung zuzulassen, daß im Frachtbriefe auf die von dem Versender zu unterfertigende und mit dem Frachtbriefe in gleichem Formate zu haltende Specification besonders hingewiesen, letztere mit dem Frachtbriefe fest verbunden und mit einem besonderen ärarischen Frachtbriefstempel versehen wird, wobei auf dieselbe der Expeditionsstempel der Bahn gleichwie auf dem Frachtbriefe selbst zum Abdruck zu gelangen hat. In beiden Fällen werden jedoch in der Inhaltsrubrik auf der bedruckten Seite des Frachtbriefes wenigstens die summarischen Gewichte der Sendung unter Angabe der für die Tarifierung maßgebenden Bezeichnung der Transportgegenstände, sohin eventuell unter Scheidung derselben nach den einzelnen Tarifklassen anzugeben sein. Seitens des königlich ungarischen Communicationsministeriums wird unter einem eine gleiche Verfügung getroffen.“

(Volkspoesie.) Die von Dr. B. Pogatschnigg und Dr. Em. Herrmann veranstaltete Sammlung „Deutsche Volkslieder aus Kärnten“ erschien soeben im Verlage von Leykam-Josefthal in Graz in zweiter Auflage und dürfte Freunden unverfälschter deutscher Volkspoesie eine willkommene Gabe sein. Die Gesänge unseres schönen deutschen Nachbarlandes Kärnten haben nicht nur ihrer harmonischen, einschmeichelnden Melodien, sondern auch des heiteren, tiefpoetischen Textes wegen einen gewissen Ruf erlangt, und es wurde freudig begrüßt, als vor zehn Jahren zuerst eine Ausgabe der Lieder von zwei Kärntnern veranstaltet wurde. Diese beiden Männer, Dr. Em. Herrmann und Dr. B. Pogatschnigg, hatten jahrelang gesammelt und dabei aus der lebendigsten Quelle, nämlich aus dem Volksmunde selbst geschöpft, bis sie die reiche Sammlung zusammenbrachten, welche mit dem Bande der Liebeslieder eröffnet wurde. Von dieser Sammlung erscheint nun die zweite veränderte Auflage der Liebeslieder in eleganter typographischer Ausstattung und gegen die erste Auflage reich vermehrt. Auch wurde die Anordnung des Ganzen verbessert und verändert, so daß die schöne Sammlung nun aufs beste allen Freunden der Volkspoesie wärmstens empfohlen werden kann.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Wien, 21. April. Der Kaiser, die Deputation der Hauptstadt Budapest empfangend, sprach sein Bedauern darüber aus, die Kundgebung treuer Empfindungen gegenwärtig nicht in jener Hauptstadt, wo er so gerne verweilt, entgegennehmen zu können.

Der Deputation der griechisch-orientalisch-serbischen Bischöfe antwortend, gedachte der Kaiser der schönen Beweise von Liebe und Eintracht, welche die serbische Bevölkerung auch jüngst bei den schweren Schicksalsschlägen gegeben, die ihre benachbarten Mitbürger erlitten.

Der Deputation des kroatischen Landtages gegenüber sagte der Kaiser, er baue mit Zuversicht darauf, daß die kommenden Jahre, unberührt von wechselvollen Ereignissen der Zeiten, jenes Band immer mehr befestigen werden, welches die treuen Kroaten und Slavonier mit dem Kaiserthum und der ungarischen Krone seit Jahrhunderten unlösbar verbindet.

Der Deputation aus der kroatisch-slavonischen Militärgrenze erwiderte der Kaiser, daß die treue Anhänglichkeit der Bewohner des Grenzlandes, welche sie unter allen Umständen bewiesen, ihm dieselben besonders werth mache; ihre Haltung in jüngst verfloßener Zeit könnte dieses Wohlwollen für sie nur noch erhöhen, indem der Kaiser gesehen, wie die Gesamtbevölkerung die durch die Ereignisse herbeigeführten Lasten opferwillig getragen, und insbesondere wie auch ihre Söhne in den Reihen der braven Armee durch Muth und Ausdauer die altbewährte Hingebung der Grenzer neuerlich bethätigten.

Der Deputation der Stadt Agram sagte der Kaiser, daß er ihre Wünsche als erneuerten Beweis der Treue und Anhänglichkeit freudig entgegennehme und der Stadt herzlichst gewogen bleibe.

Auf die Ansprache der Deputation der Stadt Fiume und des kroatischen Littorales erwiderte der Kaiser, daß sich beide durch Anhänglichkeit an das Kaiserthum und das Mutterland stets vortheilhaft ausgezeichnet haben, und daß er glaube, auch in Zukunft an dieser Treue standhaft festhalten werden.

Die Minister empfingen heute die Beamten ihrer Ressorts in feierlicher Weise, um Glückwünsche und Huldigung für Ihre Majestäten entgegenzunehmen. Sie erklärten den ausgesprochenen Bitten gemäß, die Kundgebung der Loyalität der Beamtenkörper an die Stufen des Thrones vermitteln zu wollen.

Ebenso nahm der Präsident des obersten Rechnungshofes, Fürst Adolph Auersperg, die Kundgebung der Gefühle unerschütterlicher Treue und Ergebenheit der Beamten der unterstehenden Behörde für Ihre Majestäten entgegen.

Der Statthalter empfing vormittags 52 Deputationen von Behörden und Corporationen, welche ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche für Ihre Majestäten darbrachten, darunter Justiz-, Finanz-, Post-, Verwaltungs- und Schulbehörden etc.

Nom, 21. April. Ein eigenhändiges Schreiben des Königs übermittelt dem österreichischen Kaiserpaar die herzlichsten Glückwünsche der ganzen königlichen Familie.

Paris, 21. April. Bei den Kammernachwahlen in Paris wurden der Bonapartist Godelle gegen den Republikaner Clamageran, in Bordeaux der Radicale Blanqui gegen Lavertujon, in den areren sechs Wahlbezirken Republikaner gewählt.

Pest, 20. April. Der „Pester Korrespondenz“ wird aus Wien telegraphisch: Die heute morgens hier angelangten Mitglieder der ungarischen Regierung begaben sich vormittags zu dem Herrn Ministerpräsidenten Dr. v. Stremayr, wo eine gemeinsame Ministerkonferenz abgehalten wurde. Der gemeinsame Ministerrath bezüglich der Frage der Administration Bosniens und der Herzegovina dürfte unter persönlichem Vorsteh des Kaisers auf Grundlage des Elaborats des zu diesem Behufe entsendeten Ausschusses schon nächsten stattfinden.

Krakau, 20. April. (N. fr. Pr.) Nach Warschauer Berichten konnte der Attentäter Solowiew bisher keinem längeren Verhöre unterzogen werden, weil er infolge des ihm beigebrachten Gegengiftes bedenklich

erkrankte. Der Zar läßt sich mehrere male des Tages vom Zustande Solowiews und dessen Aeußerungen berichten. Der die Ausnahmsmaßregeln enthaltende Ukas hat in ganz Rußland deprimierend gewirkt.

Cattaro, 20. April. (N. Br. Tagbl.) Der Großvezier verständigte telegraphisch die Liga in Preßburg von dem bevorstehenden Abschlusse der Convention bezüglich Novibazars und forderte sie zugleich auf, ihre noch in Arnautlik stehenden Hilfstruppen zurückzurufen.

Belgrad, 20. April. (Mont.-Rev.) [Offiziell.] Die Arnauten haben Kursumlje eingenommen und befestigen den Ort.

London, 29. April. (N. Br. Tagbl.) Aus Capetown wird gemeldet, daß Theile des 3. Infanterieregiments „The Buff“ und ein Troop des 17. Herzog von Cambridge Uhlanen-Regiments in Sicht von Port Tenedos am Tugelafuß angelangt und nach Vertreibung eines etwa 1500 Mann starken Zulucorps die Verbindung mit der exponierten Colonne Pearson hergestellt haben. Es wird eine Hauptschlacht erwartet.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. April.
Papier-Rente 65-10. — Silber-Rente 65-60. — Gold-Rente 77-15. — 1860er Staats-Anlehen 118-75. — Bank-Aktien 807. — Kredit-Aktien 247. — London 117-40. — Silber —. — K. t. Münz-Dukaten 5-55. — 20-Franken-Stück 9-34 1/10. — 100-Reichsmark 57-60.

Wien, 21. April, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.)
Kreditaktien 247. —, 1860er Lose 119. —, 1864er Lose 158 7/8. —, österreichische Rente in Papier 65-10, Staatsbahn 263 7/8, Nordbahn 219. —, 20-Frankenstücke 9-35, ungar. Kreditaktien 234. —, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 112-10, Lombarden 68 25, Unionbank 77-40, Lloydactien 846. —, türkische Lose 20-10, Communal-Anlehen 112-80, Egyptianische —, Goldrente 77. —, ungarische Goldrente 89-10. Gehalten.

Angekommene Fremde.

Am 21. April.

Hotel Stadt Wien. Ranzinger, Gottsche. — Schindl, Sblent. — Sagor. — Leder, Kfm., Uim. — Schamberger, Reis., und Reichmann, Graz. — Rojic Rosalia und Brewarel, Pausbes., Gail. — Stern, Kaufm., Kanijscha.
Hotel Elefant. Rabesid, Kaufm., Bidolf s. Sohn und Angeli, Triest. — Korn, Reis., Wien. — Bahoda, Ingenieur, Agram. — Richetti, Bankbeamter, Budapest. — Salomon, Hauptmann, Töplitz. — Wosoni, Professor, Paris. — Klein, Kfm., Mladetz. — Pattay, Postmeisterin, Capodistria.
Möhren. Peinikar, Podgoritz. — Gregorin, Wofse. — Rebitz, Kfm., Willach. — Baito, Private, Graz.

Verstorbene.

Den 19. April. Johanna Lindtner, Schülerin der vierten Klasse, 11 J. 5 Mon., Kastellgasse Nr. 2, Nierenentzündung nach Diphtheritis. — Jorinta Bleiwies, Primararztin-Dochter, 4 1/2 J., Domplog Nr. 16, Lungendödem nach Keuchhusten.
Den 20. April. Maria Stadler, Spenglers-Tochter, 10 Mon. 18 Tage, Alter Markt Nr. 20, Hirnlähmung. — Ernst Antkowi, Kaufmann, 37 J., Schmale Gasse Nr. 4, Gehirnhautentzündung. — Johann Kainfellner, Südbahn-Stationeninspektor, 56 J., Tirnauer Lände Nr. 8, chronische Lungentuberkulose. — Theresia Spagel, Schriftsetzers-Gattin, 35 1/2 J., Bahnhofsplatz Nr. 31, Herzentzündung. — Anton Pototar, Arbeiter, 33 J., Krafauer Damm Nr. 22, Gehirnentzündung. — Franz Mlatar, Arbeiters-Kind, 13 Mon., Polanastraße Nr. 57, Schreiebr.
Den 21. April. Luzia Schusterstich, Private, 62 J., 5 Mon., Tirnauer Lände Nr. 1, Wassersucht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des 20. April	Wetter des 21. April
7 U. Mg.	730-10	+ 8-6	windstill	bewölkt	15-70 Regen
2 " N.	727-63	+ 11-8	SW. schwach	bewölkt	
9 " Ab.	726-26	+ 10-0	SW. f. schw.	Regen	

Regen fast den ganzen Tag und abends noch anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 9-8°, um 0-2° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Wamborg

Börsenbericht. Wien, 19. April. (1 Ubr.) Es fanden stärkere Realisirungen statt, welche einen fühlbaren Druck um so mehr zu üben vermochten, da die Speculation durch die der Kurse sofort zum Eintritte neuer Käufer Veranlassung gegeben hatte.

Geld		Ware	
Papierrente	65- --	65-10	
Silberrente	65-60	65-70	
Goldrente	76-80	76-90	
Lose, 1854	114- --	114-50	
" 1860	118-75	119- --	
" 1860 (zu 100 fl.)	128- --	128-50	
" 1864	154- --	154-50	
ung. Prämien-Anl.	97- --	97-50	
Kredit-A.	166-25	166-75	
Rudolfs-A.	17- --	17-25	
Prämienanl. der Stadt Wien	111-75	112- --	
Donau-Regulierungs-Lose	107- --	107-50	
Domänen-Pfandbriefe	143-50	144- --	
Oester. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	100- --	100- --	
Oester. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	99-90	100-20	
ungarische Goldrente	88-75	88-85	
ungarische Eisenbahn-Anleihe	107-75	108- --	
ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstücke	107- --	107-25	
ungarische Schatzanw. vom J. 1874	119-90	120-20	
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in W. W.	99-50	100- --	

Geld		Ware	
Grundentlastungs-Obligationen.			
Böhmen	102- --	103- --	
Niederösterreich	104-50	105- --	
Galizien	88-25	88-75	
Siebenbürgen	78-20	78-50	
Temeser Banat	79- --	79-50	
Ungarn	83-50	84- --	

Geld		Ware	
Actien von Banken.			
Anglo-östrerr. Bank	110- --	110-25	
Kreditanstalt	245-25	245-50	
Depositenbank	233- --	233-25	
Kreditanstalt, ungar.	808- --	810- --	
Oesterreichisch-ungarische Bank	75-80	76- --	
Unionbank	112-50	113- --	
Verkehrsbank	116- --	116-50	
Wiener Bankverein	116- --	116-50	

Geld		Ware	
Actien von Transport-Unternehmungen.			
Alföld-Bahn	128-50	129- --	
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	578- --	579- --	
Elisabeth-Westbahn	179- --	179-50	

Geld		Ware	
Ferbinands-Nordbahn			
Ferbinands-Nordbahn	2180- --	2185- --	
Franz-Joseph-Bahn	139- --	139-50	
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	234-50	235- --	
Kaschau-Oderberger Bahn	108- --	108-25	
Lemberg-Czernowitzer Bahn	130- --	130-50	
Lloyd-Gesellschaft	653- --	655- --	
Oester. Nordwestbahn	123-25	123-75	
Rudolfs-Bahn	131-50	132- --	
Staatsbahn	263-50	264- --	
Südbahn	68-50	69- --	
Theiß-Bahn	195- --	196- --	
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	93-50	94- --	
ungarische Nordostbahn	123- --	123-50	
Wiener Tramway-Gesellsch.	187-50	188- --	

Geld		Ware	
Pfandbriefe.			
Alg.-öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	114-25	114-75	
(i. B. B.)	98-75	99- --	
Oesterreichisch-ungarische Bank	100-40	100-60	
ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	98-25	98-50	

Geld		Ware	
Prioritäts-Obligationen.			
Elisabeth-B. 1. Em.	94-50	95- --	
Ferd.-Nordb. in Silber	103-50	104- --	
Franz-Joseph-Bahn	91-50	91-75	

Geld		Ware	
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.			
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101-50	102- --	
Defterr. Nordwest-Bahn	90-80	91- --	
Stiebsbürger Bahn	67-30	67-80	
Staatsbahn 1. Em.	163- --	163-50	
Südbahn à 3%	116-50	117- --	
" 5%	102-50	103- --	

Geld		Ware	
Devisen.			
Auf deutsche Plätze	57-15	57-85	
London, kurze Sicht	117-40	117-80	
London, lange Sicht	117-50	117-80	
Paris	46-45	46-45	

Geld		Ware	
Geldsorten.			
Dukaten	5 fl. 54	fr. 5 fl. 56	
Napoleonsd'or	9 " 34	" 9 " 34 1/2	
Deutsche Reichsnoten	57 " 60	" 57 " 65	
Silbergulden	100 " --	" 100 " --	

Geld		Ware	
Krainische Grundentlastungs-Obligationen.			
Geld 91-50, Ware --			
Kredit 245-50 bis 245-75.			
Anglo 110-25 bis 110-50.			

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 65- bis 65-10. Silberrente 65-60 bis 65-70. Goldrente 76-80 bis 76-90. 110-50. London 117-40 bis 117-60. Napoleons 9-34 bis 9-35. Silber 100- bis 100- --.